

KINDERTAGESSTÄTTE NEUER POSTWEG, NEUER POSTWEG 14, 22927 GROßHANSDORF

# KONZEPTION

---

Kindertagesstätte Neuer Postweg

**Leitung und Team der KiTa Neuer Postweg**

**Stand 2015**

# KiTa Neuer Postweg

## Konzeption

### 1 Unsere Einrichtung

Die KiTa Neuer Postweg befindet sich in der Waldgemeinde Großhansdorf, in unmittelbarer Nähe der KiTa Wöhrendamm. Es handelt sich um ein im November 2014 fertiggestelltes Gebäude in Modulbauweise. Das Haus bietet zwei Krippengruppen mit je 10 Kindern Platz. An jeden Gruppenraum sind ein Nebenraum zum Schlafen, Ruhen und Entspannen sowie ein Waschraum mit großzügiger Wickelanlage angeschlossen. Der große Flur wird für Bewegungsangebote und als Begegnungsraum vielfältig genutzt. Der Außenbereich wird krippengerecht und sicher angelegt und soll Möglichkeiten zum Spielen im Sand, Klettern und Rutschen bieten.

In den Gruppen werden je 10 Kinder im Alter von ca. 8 Wochen bis 3 Jahren betreut. Die Leitung ist mit 16 Stunden vom Gruppendienst freigestellt, der Einrichtung steht eine Springkraft zur Verfügung. Darüber hinaus werden wir täglich in der Küche von einer Hauswirtschaftskraft und im Haus und Garten stundenweise von einem Hausmeister/in unterstützt.

#### 1.1. Öffnungszeiten

Die Betreuungszeiten der KiTa sind Montag bis Donnerstag von 7.00 – 17.00 Uhr, am Freitag von 7.00 – 16.00 Uhr.

Die KiTa ist in den Sommerferien 18 Tage geschlossen. In den ersten oder letzten 3 Tagen dieser Zeit bieten wir berufstätigen Eltern eine Betreuung in einer Notgruppe an.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die KiTa geschlossen.

Die KiTa schließt jeweils einen Tag im Halbjahr für Teamfortbildung bzw. Erste-Hilfe Kurs.

Wird eine Schließung aus anderen Gründen notwendig, werden die Eltern rechtzeitig darüber in Kenntnis gesetzt.

#### 1.2. Das Team

Unser Team besteht aus 7 pädagogischen Fachkräften, davon eine Springkraft. Jede Gruppe ist mit 2,0 pädagogischen Fachkräften besetzt.

Das Team hat gruppenübergreifend einen Blick auf die ganze KiTa und übernimmt für alle Kinder Verantwortung.

#### 1.3. Die Räume

Die Räumlichkeiten der KiTa sind hell und farblich dezent gestaltet, bieten Platz für Bewegung, Rückzug und Kreativität. In den Waschräumen können die Kinder neben der Körperpflege auch Spiele und Experimente mit Wasser erleben. Auch der großzügige Flurbereich kommt dem Bedürfnis der Kinder nach vielfältigen Bewegungserlebnissen entgegen. Der Garten ist direkt vom Flur zu erreichen. Im Eingangsbereich der KiTa gibt es eine Schmutzschleuse, so bleibt der Spielbereich der Kinder sauber.

Für das Personal gibt es einen geräumigen und freundlichen Raum, der sowohl für Pausen als auch Gespräche und Schreibarbeiten genutzt werden kann. Das Büro befindet sich im

Eingangsbereich des Hauses und bietet Blickkontakt zur Haustür sowie in den Flur. Das Haus ist barrierefrei und hält mehrere Sanitärräume vor, z.t. rollstuhlgerecht. Die Küche bietet ausreichend Platz, das Essen auszugeben und ist von dem Essensanbieter direkt in einem Lagerraum zu beliefern.

Vor dem Haus steht ein Unterstellplatz für Kinderwagen und Buggys zur Verfügung.

Vor den Fenstern sind Außenjalousien als Sonnenschutz angebracht.

#### **1.4. Das Eingewöhnungskonzept**

Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell ist in der Praxis vielfach erprobt und immer wieder mit neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Bindungsforschung abgeglichen und daraufhin verändert worden (vgl. Laewen u.a.2007). Im Folgenden wird das Modell kurz zusammengefasst beschrieben:

- Für die Eingewöhnung ist die Kooperation aller Beteiligten notwendig.
- Das Kind gewöhnt sich in einem länger andauernden Prozess in Begleitung einer vertrauten Person allmählich an die neue Umgebung und die neue Bezugsperson.
- In den ersten drei Tagen hält sich das Kind mit seiner vertrauten Bindungsperson nur kurz in der Einrichtung auf, ohne von dieser Person getrennt zu werden.
- Am vierten Tag wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Die vertraute Person bleibt in der Einrichtung.
- Für die Eingewöhnung braucht das Kind eine konstante Bezugserzieherin.
- Die ersten Kontaktaufnahmen orientieren sich am Verhalten des Kindes.

Diese Eingewöhnungszeit kann ein bis zwei Wochen dauern. Die konkrete Dauer und Gestaltung müssen aufgrund des gezeigten Bindungsverhaltens des Kindes mit den Eltern abgesprochen werden. Wichtig ist, dass im Vorfeld alle Beteiligten diese Zeitdauer einplanen. Den Eltern wird das Eingewöhnungsmodell in schriftlicher Form überreicht und im Aufnahmegespräch erläutert.

## **2 Unser Bild vom Kind**

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Emmi Pikler

Kinder sind Forscher und Gestalter ihrer Lebenswelt. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und braucht seine ganz individuelle Zeit, um sich die Umwelt zu erschließen. Wir haben die Aufgabe, jedem Kind seine Zeit zu lassen und es geduldig und einfühlsam zu begleiten und nicht mit unserer Ungeduld zu hemmen.

## 2.1. Pädagogisches Konzept

Wir orientieren uns an der Pädagogik von Emmi Pikler. Das bedeutet im Wesentlichen:

- Die achtsame Pflege
- Die freie Bewegungsentwicklung
- Die vorbereitete Umgebung
- Der Tagesablauf
- Die Bedeutung der Kinder füreinander
- Die Aufgabe der Erzieherin/des Erziehers

### 2.1.1. Die achtsame Pflege



Wichtig sind Ruhe, Zeit und Respekt.

Beim Wickeln, Anziehen, Füttern gehört dem Kind die volle Aufmerksamkeit: „Jetzt bin ich am wichtigsten“. Dadurch wird das Kind „satt“ an Zuwendung und Nähe.

Das Tun stets mit Worten begleiten.

Gemeinsames Tun während der Pflege ist wichtig. Auch das kleinste Kind wird zu aktiver Teilnahme ermutigt.

Alles soll vorbereitet und in greifbarer Nähe sein.

Das Kind entscheidet, wie viel es essen möchte. Niemand wird gezwungen, etwas zu essen- Wir mögen manches auch nicht.

Der Teller muss nicht leer gegessen werden. Essen soll Freude machen!

Gesunde Ernährung: Die Eltern erhalten bei der Aufnahme Informationen, was in der KiTa erwünscht ist und woher wir das Essen beziehen.

### 2.1.2. Die freie Bewegungsentwicklung



Das Kind hat einen inneren Bauplan. Es ist Akteur seiner Entwicklung. Man muss einem Kind nicht beibringen, wie es sitzt, krabbelt, läuft.

Das Kind in keine Position bringen, die es noch nicht alleine einnehmen kann.

Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten und Kinder in ihrem eigenen Entwicklungstempo ausprobieren lassen.

Da sich die Fußmuskulatur noch entwickelt ist es besser, drinnen keine Schuhe anzuziehen, stattdessen Socken mit Gummi oder Ledersohle und möglichst oft barfuß.

### 2.1.3. Die vorbereitete Umgebung



Verschiedene klar strukturierte Spielbereiche (Rollenspiel, Bauen, Malen).

Ordnungsstrukturen mit Fotos sichtbar machen.

Sichere Umgebung, dass die Kinder sich selbstständig bewegen können.

Spielmaterial sollte nicht auf bestimmte Funktionen festgelegt sein, sondern freies Experimentieren erlauben.

Durch genaue Beobachtungen die Themen der Kinder erkennen und dementsprechend Material und Raum verändern.

Der Raum und das Material bieten den Kindern Wahlmöglichkeiten.

Balance zwischen Ruhe und Bewegung ermöglichen.

Kindgerechte Möbel und sichere Bewegungsgeräte ( Pikler Podeste, Tunnel, Dreieck..)

### 2.1.4. Der Tagesablauf



Sicherheit in der Zeitabfolge gibt dem Kind Orientierung und Sicherheit.

Der Tagesablauf sollte sich an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder orientieren ( jüngere Kinder brauchen mehr Ruhe, mehr Zeit beim Essen ).

Rituale strukturieren den Tag und fördern das Gefühl der Zugehörigkeit ( Rituale im Morgenkreis, beim Essen, Einschlafrituale ).

### 2.1.5. Die Bedeutung der Kinder füreinander



Kinder unterstützen ihre Entwicklung gegenseitig, wenn sie sich wohlfühlen.

Kinder machen untereinander Erfahrungen, die sie mit Erwachsenen nicht machen können.

Das ICH entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit den anderen.

### **2.1.6. Die Aufgabe der Erzieherin/ des Erziehers**

Reflektion der pädagogischen Arbeit und der Haltung zum Kind.

Austausch im Team.

Wertschätzende und liebevolle Beziehungen zu den Kindern gestalten.

Jedes Kind in seiner Individualität wahrnehmen.

Balance herstellen zwischen Fördern/Unterstützen und Halten/Loslassen

Feinfühlig Pflege, die das Kind in das Tun miteinbezieht.

Vorbild im Umgang mit anderen sein.

„Beobachte mehr, tue weniger“- da sein und Zeit haben, wenn Kinder Nähe brauchen.

Aktivitäten sprachlich begleiten und dadurch das Tun wertschätzen.

Eine sichere, anregende und zuverlässige Umgebung zur Verfügung stellen.

Zeit für ununterbrochenes Spiel geben.

Dokumentation der Arbeit.

Vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zu den Eltern.

### **3 Bildungsarbeit/pädagogische Zielsetzung**

Die Kinder erwerben Selbst-,Sozial- und Lernkompetenz in den Bildungsbereichen, die in Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein beschrieben sind:

- Körper, Bewegung und Gesundheit ( Spiele mit allen Sinnen, Bewegungslieder, Körperwahrnehmung, gesunde Ernährung)
- Sprache/n, Kommunikation und Zeichen ( Kinderreime, Fingerspiele, Bilderbücher, Handpuppen, Bilderkarten)
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik ( Zählreime, Sortierkästen, Aktionstabletts, Spiele mit Naturmaterialien, Spiele im Freien und im Wald, mit Bausteinen konstruieren)
- Kultur, Gesellschaft und Politik (Esskultur pflegen, Rituale im Jahreskreis, Umgangsformen)
- Ethik, Religion und Philosophie ( Feste im Jahreskreis, Bilderbücher über Kinder der Welt, Geburtstagsrituale)
- Musisch-Ästhetische Bildung und Medien ( Hör-und Rhythmusspiele mit unterschiedlichen Instrumenten oder Gegenständen, Singen, mit Farben Spuren hinterlassen, Modellieren, mit offenen Materialien experimentieren)

Bildung bedeutet Selbstbildung und kann nur auf dem Nährboden sicherer Bindung gedeihen. Ohne Bindung keine Bildung. Kinder brauchen Erwachsene, die Vertrauen in ihr Selbstbildungspotential haben und ihnen die Zeit lassen, ihr Potential auch auszuschöpfen.

Bildung braucht Erwachsene, die Kinder fördern statt überfordern und die Bildung als ganzheitlichen Prozess von Kopf, Herz und Hand begreifen.

#### **4 Zusammenarbeit mit Eltern**

Frühzeitige Information über das Eingewöhnungskonzept

Aufnahmegespräche

Entwicklungsgespräche

Tür-und Angelgespräche

Elternabende/ Themenelternabend

Transparenz und Dokumentation der Arbeit (Fotos, Gruppenbuch, Pinnwände)

Zusammenarbeit mit den Elternvertretern

#### **5 Beschwerdemanagement**

Beschwerden können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen und Anfragen ausgedrückt werden. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, diese ernst zu nehmen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gespräch mit der Leitung und/oder betroffenen Erziehern/innen. Gegebenenfalls kann die Elternvertretung einbezogen werden. Die Beschwerden können persönlich, schriftlich oder telefonisch geäußert werden und richten sich entweder an eine der Erzieher/innen, an die Einrichtungsleitung oder an einen Vertreter des Trägers. Bei schwerwiegenden Konflikten ist die Leitung verpflichtet, den Träger zu informieren und in die Problemlösung einzubeziehen. Die Eltern werden bei den Aufnahmegesprächen und auf den Elternabenden über unseren Umgang mit Beschwerden ausführlich informiert.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Die Beschwerde der Aller kleinsten muss von dem Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Es gilt, diese Bedürfnisse ernst zu nehmen und gemeinsam mit dem Kind nach Lösungen zu suchen. Bei Bedarf kann es auch notwendig sein, die Eltern in diesen Prozess mit einzubinden.

## **6 Netzwerkarbeit**

Zusammenarbeit mit den anderen Kitas in Großhansdorf auf Leitungsebene

Übergang von Krippe in den Elementarbereich anbahnen

Kontakte aufbauen zu Ärzten, Therapeuten, Sprachförderung

Kontakt zu Fachberatern/ Multiplikatoren, Frühkindpädagogik

Soziale Dienste

## **7 Allgemeiner Sozialdienst (ASD)**

Kindeswohlgefährdung

Eine Vereinbarung zum Verfahren nach §8a Abs. 2 Sozialgesetzbuch(SGB) VIII zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl wurde am 21.5.2007 zwischen dem Kreis Stormarn als Träger der öffentlichen Jugendhilfe und der Gemeinde Großhansdorf geschlossen. Das Handbuch zur Kindeswohlgefährdung (Auflage 1 und 2) hat einen empfehlenden Charakter und ist eine Arbeitshilfe.

Folgende Arbeitsschritte werden von uns angewandt:

- Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden.
- Austausch im Team/Leitung
- Einschalten der Kinderschutzkraft („Insofas“, gem. §8a SGB VIII= Insoweit erfahrene Fachkraft) siehe Liste in 2.Auflage Handbuch Kindeswohlgefährdung Nr.8
- Gemeinsame Risikoabschätzung
- Gespräch mit Eltern/Sorgeberechtigten
- Aufstellen eines Beratungs-und Hilfeplanes
- Überprüfen der Zielvereinbarung
- Gegebenenfalls erneute Risikoabschätzung
- Gegebenenfalls Inanspruchnahme des ASD „vorbereiten“
- Information und Einschalten des ASD

Leitung und Team KiTa Neuer Postweg

Dr. Emmi Pikler: Lasst mir Zeit. Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen, München: Pflaum Verlag 2010

Dr. Emmi Pikler u.a.: Miteinander vertraut werden, Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern, Herder spektrum Verlag, 10.Auflage 2010

Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Laewen, Andres &Hedevari2003)